Hauptversammlung des Rheinverbandes auf Schloss Werdenberg

Autor(en): **Töndury, G.A.**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Wasser- und Energiewirtschaft = Cours d'eau et énergie**

Band (Jahr): **56 (1964)**

Heft 11

PDF erstellt am: **24.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-921832

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

ten Hotel Mattmark und dem unweit gelegenen «blauen Stein», von dem am Vortag im Vortrag Fux die Rede war.

Auf der Talfahrt wurde in Zermeiggern noch die Zentrale der ersten Kraftwerkstufe besucht, wo den hungrigen und vom Staub durstigen Besuchern von der Bauunternehmung Walo Bertschinger ein wohlmundender Apéritif kredenzt wurde.

Den Abschluss der wohlgelungenen Tagung bildete ein ausgezeichnetes, von der Kraftwerke Mattmark AG offeriertes Mittagessen im Grand Hotel in Saas Fee. Die Extraposten brachten dann den Hauptharst der Tagungsteilnehmer zu Tale, während ein anderer Teil die Gelegenheit eines verlängerten Aufenthaltes im schönen und gastlichen Kurort Saas Fee wahrnahm. G. A. Töndury

Fig. 19
Blick auf die Dammbaustelle im Vordergrund, auf den Talgrund von Mattmark und den Montemoropass im Hintergrund

Bildernachweis
Fig. 1 Photo Klopfenstein Adelboden
Fig. 2/19 Photos G. A. Töndury

HAUPTVERSAMMLUNG DES RHEINVERBANDES AUF SCHLOSS WERDENBERG

DK 621.221 + 626/628 : 061.3

Unter dem Präsidium des Vorstehers des Baudepartementes des Kantons St. Gallen, Regierungsrat Dr. S. Frick, fand am 20. Juni 1964 auf Schloss Werdenberg die Hauptversammlung des Rheinverbandes statt. Der Rheinverband, eine regionale Gruppe des Schweizerischen Wasserwirtschaftsverbandes, zählt heute 102 Mitglieder aus eidgenössischen und kantonalen politischen Körperschaften, aus Behörden und Amtsstellen, sowie aus Gemeinden, Wasserwerken, juristischen und Einzelpersonen.

Zweck und Tätigkeit des Rheinverbandes sind in den Statuten allgemein festgehalten. Sie umfassen die gemeinsame Wahrung und Förderung der wasserwirtschaftlichen Interessen des Rheingebietes bis zum Bodensee im Einvernehmen mit den Behörden und dem Schweizerischen Wasserwirtschaftsverband.

Der Rheinverband bezweckt:

a) Förderung der Ausnutzung der Gewässer und der Massnahmen gegen Hochwasser, namentlich im Hinblick auf die Ausführung von Speicher- und Retentionsbecken;
b) Förderung von Wildbachverbauungen und Flusskorrektionen;
c) Förderung erforderlicher Bewässerungen und Entwässerungen;
d) Förderung von Massnahmen zum Schutze der ober- und unterirdischen Gewässer gegen Verschmutzung;
e) Unterstützung und Förderung der Binnenschiffahrtsbestrebungen, speziell der Hochrheinschiffahrt Basel–Bodensee;
f) Aufklärung der öffentlichen Meinung durch Versammlungen und Presse über die Bedeutung einer allen Belangen dienenden Bewirtschaftung der ober- und unterirdischen Gewässer;
g) Auskunfterteilung in Fragen der Wasserwirtschaft und des Wasserrechts an die Mitglieder des Verbandes.

Nach 15jähriger Amtszeit gab Regierungsrat Dr. S. Frick seinem Wunsche Ausdruck, als Präsident des Rheinverbandes zurückzutreten. Als Nachfolger wurde der Vorsteher des Bau- und Forstdepartementes des Kantons Graubünden, Regierungsrat Renzo Lardelli, gewählt.

Der abtretende Präsident nahm die Gelegenheit der Amtsübergabe zum Anlass für einen

RÜCK- UND AUSBLICK ÜBER ENTWICKLUNG UND TÄTIGKEIT DES RHEINVERBANDES

Wir entnehmen diesen Ausführungen im wesentlichen folgende Gedanken:

«Die vom Rheinverband übernommenen Aufgaben sind heute noch so aktuell wie zur Zeit seiner Gründung vor beinahe 50 Jahren.[1] Obwohl im vergangenen halben Jahrhundert sehr viel geleistet und erreicht wurde, kann von keiner der vom Rheinverband übernommenen Aufgaben behauptet werden, dass sie restlos erfüllt sei und von der Tätigkeitsliste gestrichen werden könne. Im Gegenteil, verschiedene der vom Rheinverband bisher behandelten Probleme treten erst heute oder in nächster Zukunft in ihr aktuelles und entscheidendes Stadium. Die Möglichkeiten zur aktiven Mitwirkung des Rheinverbandes an der Lösung lebenswichtiger Probleme im Rheingebiet sind nach wie vor zahlreich.

[1] Der erste Gedankenaustausch über die Bildung einer Regionalgruppe des SWV im bündnerisch-st. gallischen Rheingebiet fand im Jahre 1913 statt, doch erfolgte die Gründung des Rheinverbandes erst am 15. November 1917.

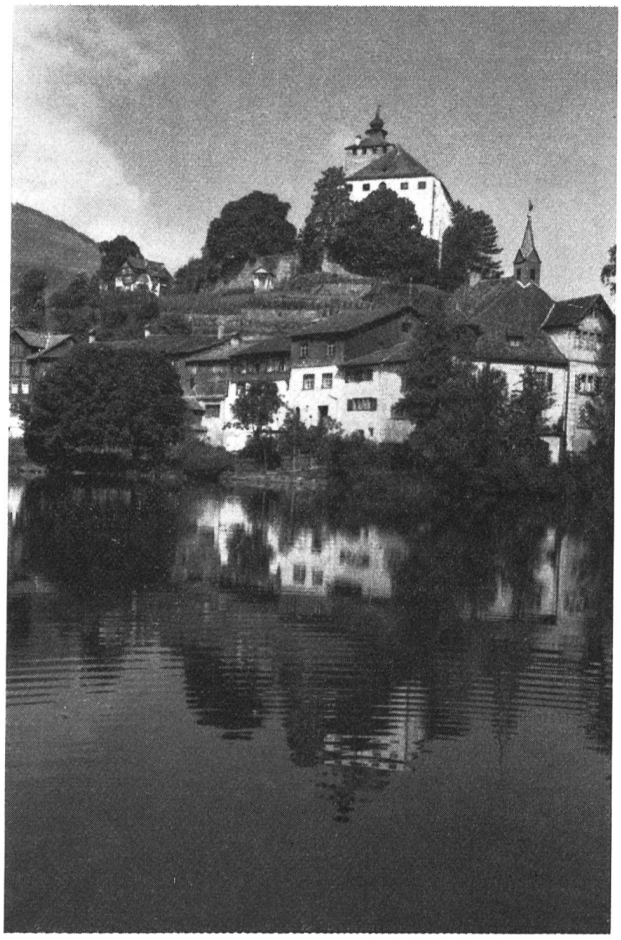


Fig. 1 Schloss und Städtchen Werdenberg im st. gallischen Rheintal

Eines der Hauptanliegen des Verbandes war stets die Förderung der Wildbachverbauungen im Kanton Graubünden. Die Finanzierung der teilweise kostspieligen Projekte war leider vielerorts für die wenig begüterten Gemeinwesen in den Gebirgstälern nicht tragbar. Der Rheinverband intervenierte deshalb bei den Bundesbehörden und verlangte eine vermehrte Beteiligung des Bundes an den Kosten vordringlicher Wildbachverbauungen. Dank dieser Bemühungen kam der Bundesratsbeschluss vom 23. Dezember 1943 über die Zusicherung von Beiträgen an den Kanton Graubünden zustande. Durch diesen wurden für die Verbauung des Schraubaches 80 % und für die Bauvorhaben an der Nolla und im Lugnez je 75 % Bundessubvention bewilligt. Gemäss dem heute gültigen Wasserbaupolizeigesetz blieb der Unterhalt der subventionierten Bauten jedoch Sache des Kantons Graubünden und damit seiner Gemeinden unter Aufsicht des Eidg. Oberbauinspektorates. Die wenig begüterten Gemeinden in den betroffenen Gegenden waren aber nicht in der Lage, die mit Bundeshilfe erstellten Werke auf eigene Kosten zu unterhalten, so dass viele dieser teuren Bauten im Laufe der Zeit schwer litten. Deshalb gelangte der Rheinverband mit einer weiteren grundlegenden Eingabe an das Eidg. Departement des Innern. Er ersuchte den Bund, im Sinne einer Ausnahme der allgemeinen Regelung des Eidg. Wasserbaupolizeigesetzes wenigstens für bestimmte Wildbäche im Einzugsgebiet des Rheines den Unterhalt zu subventionieren. Der Bund kam den Kantonen teilweise entgegen und sicherte zu, den Begriff der subventionsberechtigten Wildbachverbauungen für die erwähnten bündnerischen Gewässer grosszügig auszulegen. Damit wurde die wichtige Möglichkeit eröffnet, bis zum Abschluss der eigentlichen Bauarbeiten, im beschränkten Ausmasse Bundessubventionen für den laufenden Unterhalt zu erhalten. Die Erfahrung hat jedoch gezeigt, dass diese Regelung, so vorteilhaft sie im Moment schien, zur Sicherstellung eines dauernden Unterhaltes der teuren Wildbachverbauungen nicht genügt. Der Rheinverband beabsichtigt, in dieser Angelegenheit nächstens einen neuen Vorstoss bei den Bundesbehörden zu unternehmen.

Der Rheinverband befasste sich sehr eingehend mit den Verhandlungen zwischen der Schweiz und Oesterreich für einen neuen Staatsvertrag betreffend die Regulierung des Rheines. Die Besprechungen begannen 1948 und führten zum Abschluss des Staatsvertrages über das Umbauprojekt III b für die Rheinstrecke von der Illmündung bis zum Bodensee. Das technische Projekt entstand auf Grund umfangreicher Versuche im Wasserbaulaboratorium der Eidgenössischen Technischen Hochschule in Zürich und befasst sich hauptsächlich mit einer Einengung des Rhein-Mittelgerinnes auf der Strecke von Oberriet bis zum Bodensee mit veranschlagten Kosten von ca. 50 Millionen Franken.

Räumung und Regulierung des Rheinvorlandes auf der Internationalen Rheinstrecke sind heute zum grössten Teil abgeschlossen, und die durchgeführte Einengung des Mittelgerinnes von 20 bis 40 m hat bereits ihre Wirkung gezeigt. Sodann ist auch die erwartete Absenkung der Rheinsohle im Diepoldsauer Durchstich und flussabwärts davon im Ausmass von 1 bis 2 m eingetreten. In den letzten Jahren festgestellte Bewegungen lassen auf eine Konsolidierung der Rheinsohle auf der heutigen Höhe schliessen, womit der Erfolg dieser teuren Baumassnahmen als gesichert angenommen werden darf.

Auf der st. gallisch-liechtensteinischen Rheinstrecke sind die Massnahmen zur Absenkung der Rheinsohle ebenfalls in vollem Gange. Auf diesem Abschnitt wird die Absenkung hauptsächlich durch die Ausbeutung von Kies aus dem Rheinbett erzielt; so durch zwei Werke der Rheinkies AG und durch zahlreiche private Kieswerke. Neuerdings wird vor allem auch Kies für Zwecke des Strassenbaues entnommen. Auf der 42 km langen Rheinstrecke zwischen der Tardisbrücke und der Illmündung wurden jährlich zwischen 500 000 und 1 Mio m³ Kies aus dem Rhein gebaggert, was seit 1954 zu einer Sohlenabsenkung von 1 bis 2 m führte. Zusammen mit der in den Jahren 1946 bis 1961 ausgeführten Erhöhung der Dämme wurde das Schluckvermögen des Rheingerinnes vergrössert. Gegenüber dem Zustand vor 1954 wurde denn auch die Sicherheit des st. gallischen und liechtensteinischen Rheintales gegen Ueberflutungen und Dammbrüche wesentlich vergrössert.

Ungeachtet dieser erfreulichen Tatsache bleibt das Problem der Erstellung von Hochwasser-Retentionsbecken im Einzugsgebiet des Rheines — zur Brechung ausserordentlicher Hochwasserspitzen — nach wie vor aktuell. Im Auftrage des Rheinverbandes erstellte Oberingenieur Peter einen Bericht über die Wirkung eines Hochwasser-Retentionsbeckens bei Rhäzüns. Dieser Bericht weist nach, dass die im Einzugsgebiet des Rheines erstellten Speicherbecken für die Wasserkraftnutzung zur Reduktion von Hochwasserspitzen nur von beschränkter Wirkung sind. Die grossen Speicherbecken liegen zu weit weg von den gefährdeten Ueberschwemmungsgebieten des Rheintales, und die meisten haben ein sehr beschränktes Einzugsgebiet. Sie sind überdies bereits im Frühherbst teilweise angefüllt, so dass sie keine ausgleichende Wirkung auf eventuelle Herbsthochwasser mehr haben können.

Der Rheinverband setzt sich nach wie vor dafür ein, dass im Zusammenhang mit dem Ausbau der Wasserkraftnutzung des Rheines flussabwärts von Ilanz und Sils i. D. sowohl in der Gegend von Rhäzüns wie eventuell bei Kästris Retentionsbecken geschaffen werden, welche geeignet sind die Hochwasserspitzen des Rheines zu brechen. Weiter hat sich der Rheinverband die Aufgabe gestellt, darüber zu wachen, dass durch die Anlagen der Wasserkraftnutzung die Hochwasserwellen des Rheines verkleinert werden können.

Dank der Vermittlung des Rheinverbandes kam im Jahre 1952 zwischen den SN, den NOK und Motor Columbus AG ein Vertrag über die Gründung der Zervreila AG zustande. Das Kraftwerk Zervreila ist seit 1956 in Betrieb mit dem im Valsertal gelegenen Stausee. Der Vorstand des Rheinverbandes hat ferner dahin gewirkt, dass sich die NOK für den Ausbau des Vorderrheins interessieren. Trotz grossen politischen Schwierigkeiten wurde das Ziel, den Vorderrhein auf seiner ganzen Länge auszubauen, bis heute nahezu erreicht. Bis nach Ilanz sind die entsprechenden Anlagen im Bau oder bereits im Betrieb. Am vereinigten Rhein wurde im Jahre 1962 das Kraftwerk Reichenau II bei Ems in Betrieb genommen. Die Ausnützung der Wasserkraft des Rheines zwischen Ilanz bzw. Sils und Reichenau sowie des vereinigten Rheines flussabwärts von Ems wird gegenwärtig studiert. Der Kanton St. Gallen als Unterlieger hofft, dass der Ausbau der im Kanton Graubünden liegenden Flussstrecken so durchgeführt wird, dass dem Unterlieger das Betriebswasser der oberliegenden Kraftwerke möglichst reguliert abgegeben werden kann. Dadurch würden rationelle Ausbaumöglichkeiten der st. gallischen Rheinstrecke in keiner Weise erschwert oder von vornherein ausgeschlossen. Der Rheinverband wird der Wasserkraftnutzung im Rhein unterhalb Ilanz bzw. Sils i. D. alle Aufmerksamkeit schenken und darauf hinwirken, dass diese grossen Wasserkräfte im Sinne einer zweckmässigen, optimalen Ausnützung ausgebaut werden. Selbstredend sind die übrigen öffentlichen Interessen zu wahren und mit den Ausbaubestrebungen in Einklang zu bringen.

Die im Einzugsgebiet des Rheines erstellten und projektierten Speicherbecken für die Wasserkraftnutzung beeinflussen das Abflussregime des Rheines. Nach dem Ausbau aller bis heute projektierten Speicherbecken im Kanton Graubünden, mit einem zu erwartenden Nutzinhalt von 700 bis 800 Mio m³, wird sich die mittlere Wasserführung des Rheines gegenüber früheren Verhältnissen flussabwärts von Bad Ragaz im Winter beinahe verdoppeln, während die Sommerwasserführung verkleinert wird. Es ist demnach zu erwarten, dass sich die niedrigsten Niederwasserstände im Rhein in Zukunft vom Winter auf trockene Sommer verlagern. Der Rheinverband wird diesen durch die Kraftwerke veränderten Abflussverhältnissen im Rhein und den durch diese beeinflussten öffentlichen Interessen laufend seine Aufmerksamkeit schenken. Im Zusammenhang mit dem Ausbau der Rheinwasserkraft wird sich der Rheinverband auch mit dem Problem der Restwassermengen im Rheinbett und den weiteren Einflüssen gesteigerter Wasserentnahmen für die Kraftnutzung auf die öffentlichen Interessen des Rheintales befassen müssen.

Der Rheinverband beschäftigte sich nicht zuletzt mit dem heute brennenden Problem des Gewässerschutzes im Einzugsgebiet des Rheines. Im Jahre 1962 wurde eine Kommission für Gewässerschutzfragen ins Le-

Fig. 2 und 3 Sorgfältig renovierte Gebäulichkeiten in dem kürzlich unter Schutz gestellten Städtchen Werdenberg

ben gerufen. Diese stellt sich zur Aufgabe, Untersuchungen über den heutigen hygienischen Zustand des gesamten Alpenrheines in die Wege zu leiten. Es wurde ein umfassendes Untersuchungsprogramm ausgearbeitet, dessen Durchführung ca. 60 000 Fr. kosten dürfte. Der Rheinverband wird einen namhaften Beitrag an die Kosten dieser Untersuchungen leisten und hat sich wegen der Finanzierung der Restkosten an verschiedene interessierte Behörden im In- und Ausland und an weitere Subvenienten gewandt.

Die Verwirklichung eines aktiven Gewässerschutzes durch die am Rhein liegenden Gemeinden im Kanton Graubünden und im st. gallischen Rheintal macht Fortschritte. Verschiedene mustergültige Anlagen für die Abwasserreinigung und die Kehrichtbeseitigung stehen in Betrieb oder befinden sich im Zustande der Projektierung. Der Rheinverband wird im Rahmen seiner Möglichkeiten auch bei der Behandlung der Probleme des Gewässerschutzes aktiv mitwirken und seine Erfahrungen in dem Sinne einsetzen, dass sowohl die Abwasserreinigung wie die Kehrichtbeseitigung tatkräftig an die Hand genommen und sobald als möglich wirksam werden.

Die internationalen Besprechungen und die öffentliche Diskussion über die Verwirklichung einer schweizerischen Binnenschiffahrt, im besonderen der Hochrheinschiffahrt von Basel bis in den Bodensee, werden möglicherweise in nächster Zeit in ein entscheidendes Stadium treten. Wie auf anderen Sektoren des Verkehrswesens besteht auch hier die Gefahr, dass die Ostschweiz leer ausgeht und damit keinen Anschluss an die schweizerische Binnenschiffahrt über Basel — Rotterdam an die Weltmeere findet. Die Weiterführung der Schiffahrt bis in den Bodensee ist ein grundlegendes Anliegen der Ostschweiz. Ihre Verwirklichung wird deshalb vom Rheinverband im Rahmen seiner Möglichkeiten initiativ gefördert.

Durch den Bau der Nationalstrasse N 13 vom Rheintal über die Alpen in den Kanton Tessin mit Anschluss nach Italien sowie durch die Fertigstellung der Oelleitung von Genua durch Graubünden und das Rheintal nach Süddeutschland kommt die klassische Nord-Süd-Verbindung über die Bündnerpässe wieder zu alter, traditioneller Bedeutung. Auch das Begehren der ostschweizerischen Kantone auf Verwirklichung einer Ostalpenbahn als der kürzesten und wirtschaftlichsten Eisenbahnverbindung zwischen dem süddeutschen Raum und Italien, wird durch den Rheinverband unterstützt.

Es gehört zu den statutarisch festgelegten Aufgaben des Verbandes, für diese ostschweizerischen Verkehrsprobleme aufklärend zu wirken und die unbegründeten Argumente der Gegner einer wirtschaftlichen Entwicklung in der Ostschweiz bei jeder Gelegenheit richtig zu stellen. Verschiedene Vorträge im Rahmen des Rheinverbandes befassten sich denn auch mit Wirtschafts- und Verkehrsproblemen der Ostschweiz. Ihr Zweck lag in einer sachlichen Aufklärung der interessierten Behörden und Fachleute.

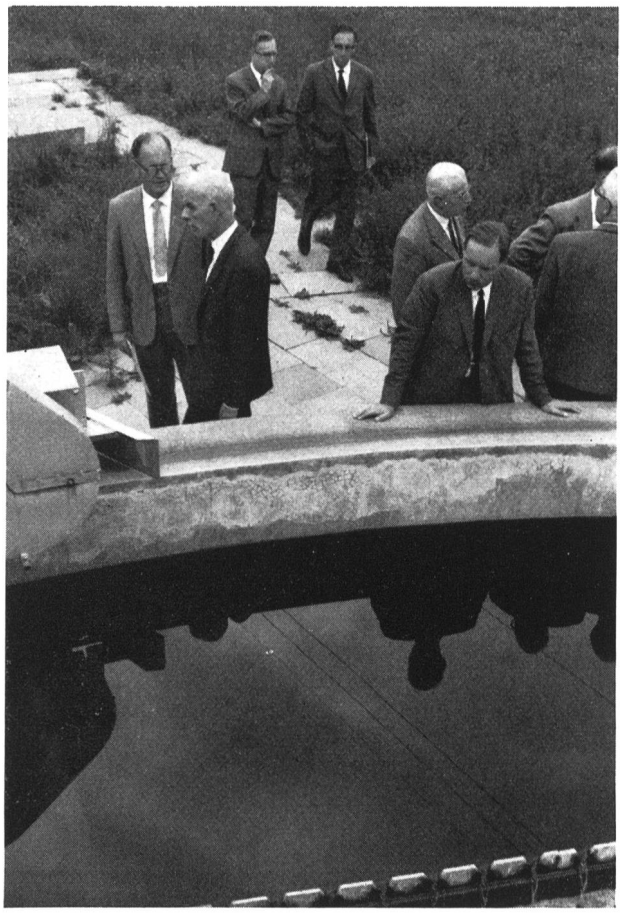
Der Rheinverband wird sich in Zukunft noch vermehrt mit Fragen des Natur- und Heimatschutzes zu befassen haben. Die Berechtigung eines gesunden, aktiven und konstruktiven Natur- und Heimatschutzes ist auch im Rheinverband unbestritten. Er hat sich seit jeher für die Reinhaltung der Gewässer, für genügende Restwassermengen in den Flüssen sowie für den Schutz der Grundwasservorkommen und die Erhaltung schützenswerter Landschaften und Naturdenkmäler eingesetzt. Der Rheinverband wird sich aber gegen einen «Naturschutz» zur Wehr setzen, der jede Neuerung und wirtschaftliche Entwicklung zu verhindern sucht. Durch geduldige Aufklärung wird sich der Rheinverband dafür verwenden, dass ein gesunder und sachlicher Mittelweg eingehalten wird, durch den sich Naturschutz und wirtschaftliche Entwicklung nicht gegenseitig ausschliessen, sondern vorteilhaft ergänzen.

Die Möglichkeit der gemeinsamen Behandlung technischer und wirtschaftlicher Probleme der Kantone Graubünden und St. Gallen im Rahmen eines Verbandes würde allein schon die Existenz des Rheinverbandes rechtfertigen, durch den auch Kontakte und Bande persönlicher Freundschaft zwischen Vertretern der Kantone St. Gallen und Graubünden begründet und befestigt werden. Von besonderer Bedeutung sind in dieser Beziehung die periodisch mit dem bündnerischen Ingenieur- und Architektenverein organisierten, gemeinsamen Vorträge über aktuelle Probleme aus dem Arbeitsgebiet des Rheinverbandes, die stets von massgebenden Persönlichkeiten aus Politik und Wirtschaft der Kantone Graubünden und St. Gallen besucht werden.

Mit der Entwicklung der Wirtschaft und der Verkehrswege im Rheintal wächst auch die Zahl und die Bedeutung der Probleme, mit denen sich der Rheinverband zu befassen hat.»

Der scheidende Präsident, Regierungsrat Dr. Simon Frick, gab abschliessend seiner Freude Ausdruck, dass sich der Rheinverband nach wie vor zur Wahrung der öffentlichen Interessen im gesamten Rheintal, von den Quellen bis zum Bodensee, wachsam und wirksam einsetzt. Er schloss mit Worten der Anerkennung und des Dankes an die Mitglieder und an den Vorstand des Rheinverbandes für die Mitarbeit und das ihm stets entgegengebrachte Vertrauen.

Fig. 4 Vorstandsmitglieder des Rheinverbandes bei der Besichtigung der Kläranlage Buchs: Ing. A. Sonderegger im Gespräch mit Regierungsrat R. Lardelli (neuer Präsident), der scheidende Präsident Regierungsrat Dr. S. Frick, dahinter der langjährige Vizepräsident alt Regierungsrat S. Capaul



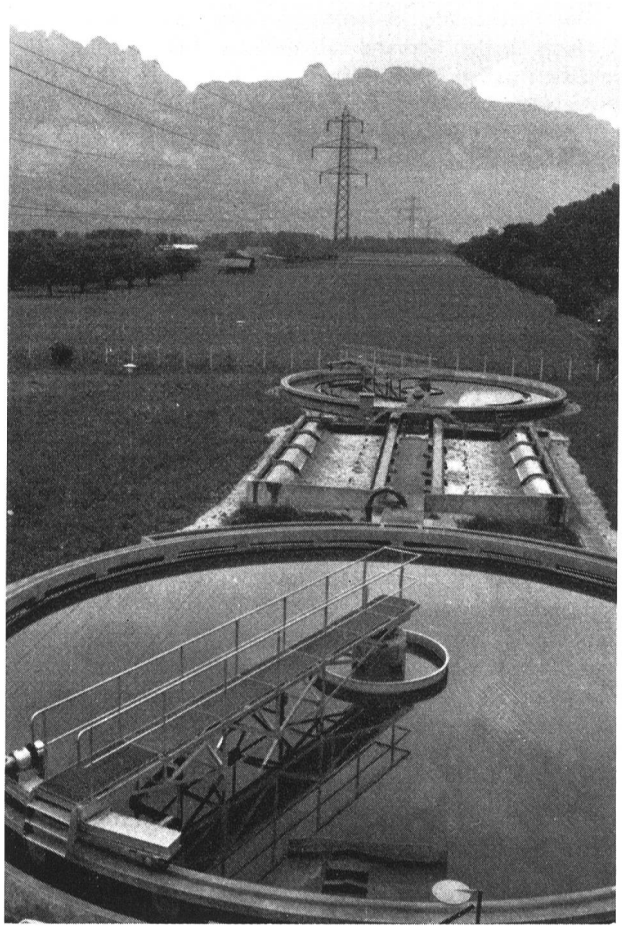


Fig. 5 Vorklärbecken, Belüftungsbecken und Nachklärbecken der mechanisch-biologischen Abwasserreinigungsanlage Buchs SG

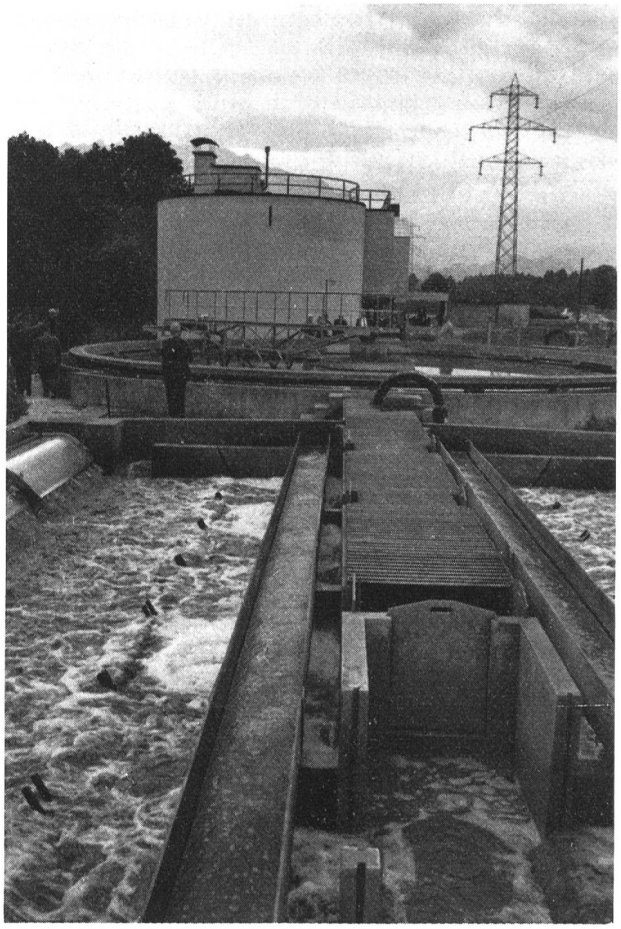


Fig. 6 Blick vom Belüftungsbecken gegen die beiden Faulraumtürme

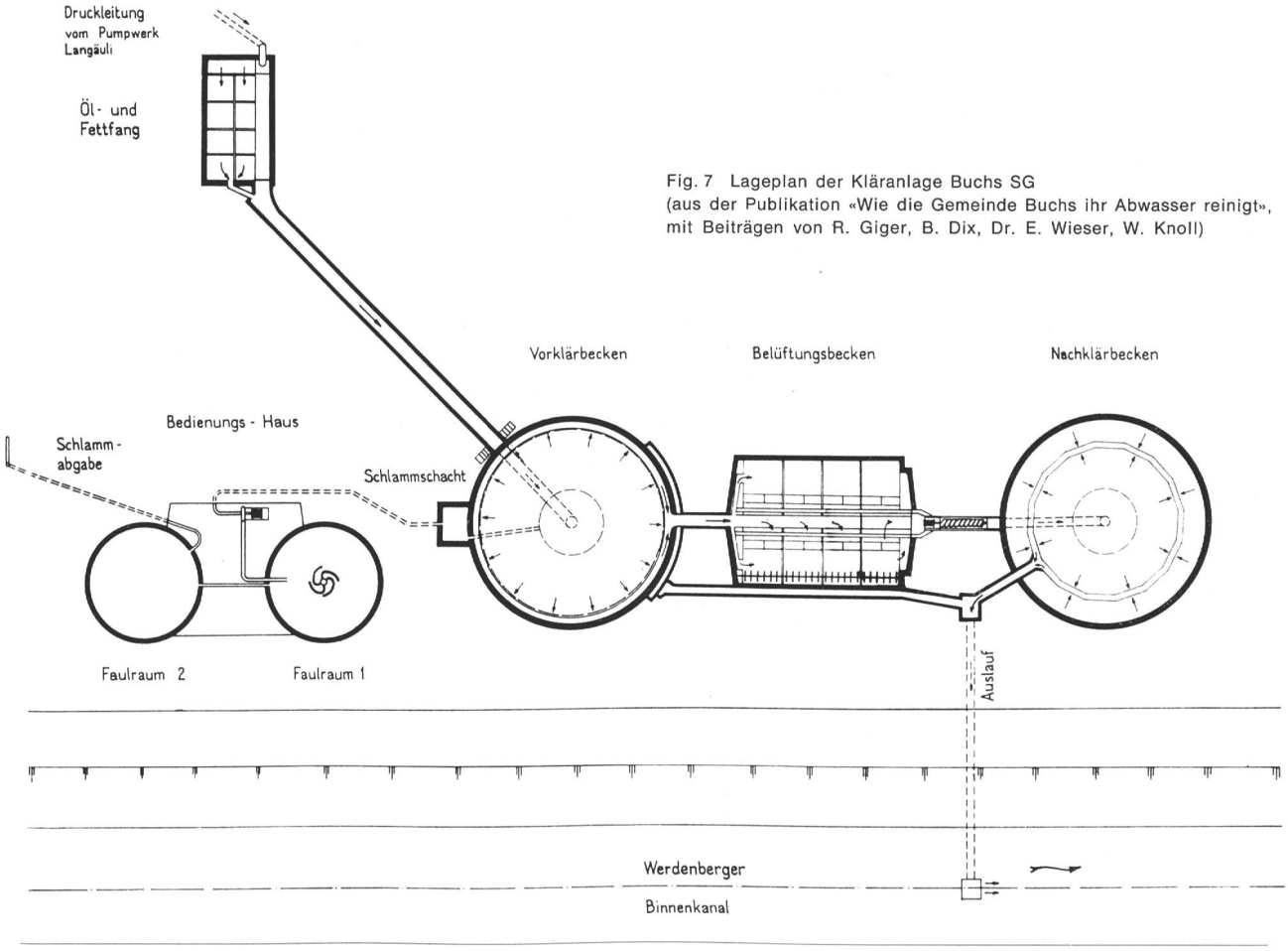


Fig. 7 Lageplan der Kläranlage Buchs SG
(aus der Publikation «Wie die Gemeinde Buchs ihr Abwasser reinigt», mit Beiträgen von R. Giger, B. Dix, Dr. E. Wieser, W. Knoll)

Die geschäftlichen Traktanden der Hauptversammlung wurden wie üblich sehr rasch erledigt, wobei die Wahlen für die Amtsperiode 1964/68 folgende Mutationen ergaben:

Vorstand:

Reg. Rat R. Lardelli (Chur), Präsident;
Ing. M. Thut (Baden), Direktor der NOK
(Ersatz für Direktor H. Hürzeler);
Dr. Ing. C. Menn (Chur), Inhaber eines Ingenieurbüros.

Geschäftsleitung:

Ing. H. Bertschinger (Rorschach), Rheinbauleiter
(Ersatz für Dr. C. Menn)

Der Vorsitzende verdankte vor allem die von Dr. ing. C. Menn für den Verband von 1960 bis 1964 geleistete Tätigkeit als Verbandssekretär.

Im würdigen Rittersaal der mittelalterlichen, auf hoher Warte errichteten Burg offerierte die st. gallische Regierung den Versammlungsteilnehmern einen Apéritif, worauf man sich zu den Cars hinunterbegab. Dabei hatten wir Gelegenheit, die wohlgelungene Restaurierung der malerischen Ortschaft Werdenberg zu bewundern, die z. T. mit einer Taleraktion von Natur- und Heimatschutz finanziert wurde.

Die noch verbleibende Zeit des Vormittags galt dem Besuch der

KLÄRANLAGE UND KEHRICHTVERBRENNUNGSANLAGE IN BUCHS

Ing. B. Dix (St. Gallen) orientierte die Besucher über die Abwasserprobleme der Gemeinde Buchs und über die in den Jahren 1956/60 erstellte Kläranlage Buchs am Werdenberger Binnenkanal sowie das diese bedienende Kanalisationsnetz. Die Disposition der mechanisch-biologischen Kläranlage ist aus dem Lageplan (Fig. 7) ersichtlich, ergänzend erläutert durch einige Bilder. Die Anlage ist für 6000 angeschlossene Einwohner berechnet, lässt aber eine Ausbaumöglichkeit für 12 000 zu.

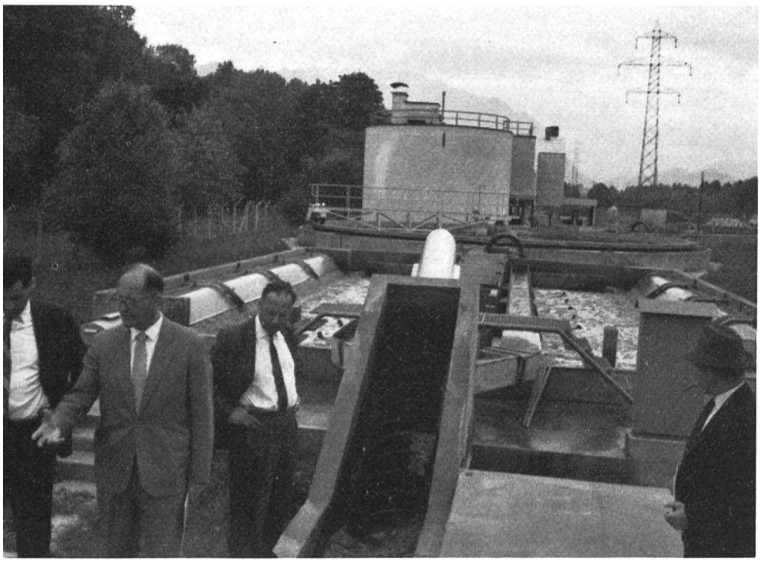


Fig. 8 Besuch der Kläranlage Buchs

Fig. 9 Kehrichtverbrennungs- und -verwertungsanlage Werdenberg-Liechtenstein

Die Kläranlage der fortschrittlichen st. gallischen Gemeinde Buchs verdient noch dadurch besondere Erwähnung, weil sie mit einer nahegelegenen Kehrichtverbrennungsanlage (Fig. 9) verbunden ist, welche die Aufbereitung des Kehrichts mit dem Klärschlamm aus der Kläranlage kombiniert und damit ein für Düngzwecke geeignetes Produkt liefert.

Die Kehricht-Verwertungsanlage Werdenberg-Liechtenstein bedient ein weites Einzugsgebiet mit rund 40 000 Einwohnern, umfassend die im St. Galler Rheintal gelegenen Ortschaften Sargans bis Sennwald sowie das Gebiet Wildhaus-Toggenburg bis Stein und das Fürstentum Liechtenstein; bevölkerungsmässig entfallen auf die st. gallischen Gebiete rund $^2/_3$ und $^1/_3$ auf Liechtenstein. Nach einer Bauzeit von etwas mehr als einem Jahr hat die kombinierte Kehrichtverwertungs- und Verbrennungsanlage in Buchs am 2. Januar 1962 den Betrieb aufgenommen. Das Kehrichtproblem im oberen Rheintal war in den letzten 10 Jahren sowohl auf schweizerischer Seite als auch auf der Seite des Fürstentums Liechtenstein zu einem dringend zu lösenden Problem geworden, denn der ganze Talboden des Rheintales ist Grundwassergebiet, dem grösste Sorge zu tragen ist. Neben den Forderungen des Gewässerschutzes waren es aber auch die Belange der Hygiene und Aesthetik, die nach einer weiträumigen und einwandfreien Lösung des Kehrichtproblems riefen[2].

Möge diese kombinierte Klär- und Kehrichtanlage in Buchs für viele andere Gemeinden und Talschaften in unserem Lande als Beispiel wirken, sind doch solche Probleme fast überall akut und warten einer dringenden Lösung.

Nach Besichtigung dieser Anlagen begaben sich die Versammlungsteilnehmer — leider bei einsetzendem Regen — nach Masescha in Liechtenstein zum Mittagessen, wo sie von Behördevertretern des Fürstentums begrüsst wurden. Der Nachmittag brachte einen besonderen Genuss ganz anderer Art, da die Gelegenheit geboten wurde, in Vaduz die einzigartige fürstliche Gemäldegalerie zu besichtigen.

Den Abschluss der Tagung bildete ein gemeinsamer gemütlicher Imbiss in Buchs. G. A. Töndury

[2] siehe auch Publikation «Kehricht-Verwertungsanlage Werdenberg-Liechtenstein» vom Juni 1962 mit Beiträgen von Dr. R. Braun/EAWAG, R. Giger und E. Ospelt.

Bildernachweis:
Photos G. A. Töndury